

Montag, **22. April** 2024, [Hessische Allgemeine \(Kassel-Mitte\)](#) / [Kultur Kreis Kassel](#)

# Wenn eine Tradition endet

## Musik und Literatur zum Abschluss der „Soundcheck“-Reihe

VON GEORG PEPL



Zum letzten Mal „Soundcheck“: Das „DuoSong“ mit Ji-Youn Song (Klavier) und Stefan Hülsermann (Klarinette) sowie Klaus Johannes Thies gestalteten im Institut für Musik den Abschluss der Reihe. Foto: Andreas Fischer

**Kassel** – Die Blumen hatte er sich redlich verdient: Stefan Hülsermann beeindruckte im

Konzertsaal des Instituts für Musik nicht nur als sensibel gestaltender Klarinettist und Experte für moderne Seelentöne. Er ist auch der langjährige Organisator der „Soundcheck“-Reihe, die am Freitag ihren Abschluss fand.

„Von Soundcheck 12 im Jahr 2006 bis zum heutigen Soundcheck 95 konnten wir 83 Konzerte veranstalten“, hieß es im Programmheft. Zum Finale der Reihe war auch der Vorsitzende des Fördervereins gekommen: Markus Bögge-  
mann, Professor für Musikwissenschaft, zuvor in Kassel und seit 2022 in Wien. Man solle aufhören, wenn es am schönsten ist, sagte er und fügte mit charmanter Logik hinzu: Soundcheck hört jetzt auf, also müsse das heutige Konzert eines der schönsten werden.

Das war nicht zu viel versprochen, denn das Kasseler „DuoSong“ mit Hülsermann an der Klarinette und Ji-Youn Song am Klavier bot den 60 Gästen ein exzellentes Musikerlebnis, das tief in die Moderne eintauchte. Auf dem Programm standen kurze Stücke, Aphorismen und Bagatellen, wie man sie in dieser Konzentration selten zu hören bekommt. In Werken von Alban Berg, Harrison Birtwistle, Theo Brandmüller und Friedrich Cerha entfaltete das Duo einen Reichtum an Gesten, Charakteren und Nuancen: große Kunst im Kleinen.

Klaus Johannes Thies steuerte diese Kunst im Medium des Wortes bei. Der in Bremen und Berlin lebende Schriftsteller ist bekannt für literarische Miniaturen mit Titeln wie „Lied für ein alleinstehendes Gebüsch“. An einer Stelle des Abends kam es – sehr passend – zu einer direkten Interaktion mit der Musik, als der Klarinetist eine minimalistische, rational konstruierte Melodie von Tom Johnson spielte.

Folkloristisch wurde es zum Ausklang: Ji-Youn Song und Hülsermann brillierten mit den mitreißenden Tanzpräludien des Polen Witold Lutoslawski. Hochverdienter Applaus am Ende einer Reihe, die starke Akzente gesetzt hat.